

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmony-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 67.

Mittwoch, den 13. Juni 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Sämmtliche zur heurigen Generalmusterung g. Stellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1872, 1873 u. 1874 haben am  
Mittwoch, den 13. d. Mis.  
abends präcis 6 Uhr  
auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen.  
Nichterscheinende werden gegen eine Gang-  
gebühr von 20 S besonders vorgeladen.  
Den 11. Juni 1894.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Den verehrt. Einwohnern Wildbads wie  
auch den tit. Kurgästen empfiehlt sich im

### Aleidernähen

aufs beste

Marie Rutwied,  
Tochter des Briefträgers Rutwied,  
König-Karl-Strasse 116.

### Flaschenbier:

Hochfeines Karlsruher Tafelbier,  
sowie  
Stuttgarter helles Exportbier  
empfiehlt  
Gustav Funk.

### Tausch!

Gegen eine Villa in Wildbad oder in  
der Nähe, ein sehr gutes Rentenhaus in  
Stuttgart anzuzutauschen gesucht.  
Näheres durch G. Eiseler, Stuttgart,  
Alleenstrasse 2 port.

### Eüchtige Agenten

für eine Annoncen Expedi-  
tion, bei gutem Verdienst ge-  
sucht. Off. an K. Hellmuth,  
Pforzheim erbeten.



### Fahrstuhl (verstellbar)

ist um sehr billigen Preis  
sowie abzugeben bei  
Frau Schmollinger Ww.  
Stuttgart,  
Speitelploz 15 III.

### Neue gelbe Kartoffel

empfiehlt

Chr. Batt.

Meine altbekannte

## == Bleiche ==

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und teile zugleich mit,  
daß ich meine Agentur für Wildbad und Umgebung Herrn Wih.  
Ulmer in Wildbad übertragen habe.

Hochachtend

Franz Pommer  
Uraher Bleiche.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

## Spiegel, Bilder- und Vor- hang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Fr. Treiber  
ausgestellt.

Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.

## Epilepsie

(Fallsucht.)

Krampf- u. Nervenleiden

heilt ohne Verunsicherung, selbst in den ver-  
altetsten Fällen, gewöhnlich in drei Tagen  
auch

— brieflich —

— gestützt auf mehr als 27jährige Erfolge  
— ohne Rückfall bis heute, 20 S Porto  
beifügen.

D. Mahler, Spezialist,  
Nymwegen bei Cleve.

## Flaschenlack, Korken u. Gummi- Arabicum

empfiehlt

Chr. Brachbold.

## I<sup>a</sup> Limburgerkäs

empfiehlt

Chr. Batt.

## Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Ab-  
nahme alte  
Rot- & Weiß-Weine  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.

## Verzinkte Waschseil, Drahtgewebe, Stacheldraht

empfiehlt

Fr. Treiber.

## Geld-Prämien Lotterie-Lose

des

Stuttgarter Renn-Vereins

à 3 M. Ziehung 2 Oktober 1894.

sind zu haben bei Carl Wih. Bott.

**Pforzheim.**  
 Eine Schlafzimmers-Einrichtung,  
 matt und blank;  
 ein paar lacierte Bettstellen mit  
 Koft, Matrazen und Federbett;  
 eine Blüschgarnitur: Canape  
 mit vier  $\frac{1}{2}$  Fouteil sowie zwei  
 Canape (Divan)  
 sind sehr billig zu verkaufen.  
 Schloßberg 7.



**Prima graue Kernseife**  
 garantiert aus rein Talg ohne Füllung  
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,  
 Prima weiße Stearinseife,  
 transparente Schmierseife,  
 Soda cristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,  
 Talglichter,  
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
 Brillant Paraffinkerzen,  
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
 " " Reis acht engl. Marke Ir-  
 lando u. Co.,  
 " " Reis von Hofmann und  
 feinste Crémstärke,  
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
 Wachs reines Landwachs,  
 Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-  
 sehen in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  Pfd. zum kalt bestreichen  
 empfiehlt billigst  
 Chr. Pfau.

**Rhenser Wasser.**  
 Natürliches Mineralwasser, ohne jeden  
 künstlichen Zusatz, ärztlich bestens empfohlen,  
 in diätischer Hinsicht sehr zu empfehlen, be-  
 lebt Appetit und Verdauung, auf verschiedene  
 Ausstellungen prämiert.  
 Niederlage bei:  
 Chr. Batt.

**Schweine-Schmalz**  
 ist stets zu haben bei  
 J. F. Gutbub.

**Hochfeine**  
 Kräuter- Käse  
 Schweizer- "  
 Limburger- "  
 sind zu haben bei **Emil Russ.**

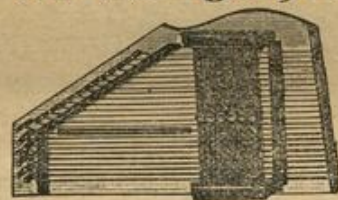
Eine reichhaltige  
**Muster-Karte**  
 in  
**Kleider & Buckskin**  
 von den billigsten bis zu den feinsten Dessain  
 halte ich bestens empfohlen.  
 Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

**I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett**  
**I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett**  
 empfiehlt billigst  
 Carl Wilh. Bott.

**Große Auswahl!**  
 Damen-, Mädchen- und  
 Kinder-Schürzen  
 ausnehmeweis billig bei  
 G. Rieginger.

**Neue holl. Matjes**  
**Häringe**  
 empfiehlt Chr. Brachhold.

Müllers Patent-  
**Alford-Zither**



mit sechs Manualen und der gefehl. ge-  
 schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit  
 ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut  
 spielen zu lernen.  
 Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur  
 gefl. Ansicht auf und Lohde zu zahlreichem  
 Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

**Vorhang-Stoffe**  
 in weiß  
 per Meter )  
 in schmal ) von 15  $\text{S}$  an  
 per Meter )  
 in breit ) von 60  $\text{S}$  an  
 bis zu den feinsten empfiehlt  
 Frau Luise Volz,  
 Hauptstr. 130.

**Wildbad.**  
**Wasserglas zum**  
**Giereinmachen**  
 empfiehlt Chr. Batt.

**Damen-**  
**Trikottailen & Blousen**  
 in großer Auswahl billigst bei  
 G. Rieginger.

Feinsten  
**Tafelsenf**  
 empfiehlt billigt Fr. Treiber.  
**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**  
 empfiehlt bestens Chr. Pfau.

**Visiten-Karten,**  
 von den feinsten bis zu den  
 gewöhnlichst. werden schön  
 und billig angefertigt (auch  
 stehen jederzeit Muster zu  
 Diensten) i. d. Buchdruckerei  
 von  
**Bernh. Hofmann.**

**Königliches Kurtheater.**  
 Direktion: Intendantzrat P. Liebig.

Mittwoch, den 13. Juni 1894.  
 5. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.  
 Zum ersten Male:  
**„Militärfromm“**  
 Genrebild in 1 Aufzuge von G. v. Moier  
 und Th. v. Trotha.  
 Hieraus:

**„Coeur-Dame“**  
 Lustsp'el in 1 Akt von Max Bernstein.  
 Zum Schluß:  
**In Civil.**  
 Schwank in 1 Akt von Gustav v. Kadelburg.

Donnerstag, den 14. Juni 1894.  
**Keine Vorstellung.**  
 Freitag, den 15. Juni 1894.  
 6. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.  
**Doktor Klaus.**  
 Lustspiel in 5 Akten von Adeli L'Arronge.  
 Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Lokales.**  
 Wildbad, 12. Juni. Seine Majestät  
 der König mit J. K. H. der Prinzessin  
 Pauline, begleitet vom Dienst, kamen mit  
 dem fahrplanmäßigen Zuge 3 Uhr 27 Min.  
 gestern nachmittag hier an. Bei der Ankunft  
 wurden Allerhöchstdieselben von dem K. Bades-  
 Kommissär Oberst v. Karas, Oberst-  
 leutenant a. D. Graf v. Dillen-Spierung,  
 dem K. Badearzt Dr. Weissfäcker und  
 Stadtschultheiß Bähner empfangen. Nach-  
 dem sich der König mit den Genannten einige  
 Zeit aufs huldvollste unterhalten hatte, begab  
 sich Allerhöchstdieselbe mit Prinzessin Pauline  
 sofort zur Begrüßung J. W. der Königin  
 nach der Villa Weigel.  
 — Gestern hat der Oberhofmeister J.  
 W. der Königin Frhr. v. Reichenstein einen  
 14-tägigen Urlaub angetreten. Den Dienst  
 bei J. W. der Königin hat für diese Zeit  
 der Kammerherr Frhr. von Kapler-Weiten-  
 burg übernommen.  
 Wildbad, 13. Juni. J. K. H. Prin-  
 zessin Pauline wohnte gestern abend der  
 Vorstellung im Kgl. Kurtheater an.

## N u n d s a n.

— Aus Heilbronn wird dem „Schwarz. Boten“ von eingeweihter Seite geschrieben, daß die Behauptung, daß sich die allgemeine Stimmung in Heilbronn gegen eine Pension für Hegelmaier geltend mache, nicht zutreffend sei, im Gegenteil alle ruhig denkenden Bürger sind der Überzeugung, daß nur durch die Pensionierung Hegelmaiers diese das Ansehen der Stadt so sehr schädigende Angelegenheit zu Ende gebracht werden kann. Als vor 3 Jahren H. seinen Rücktritt gegen eine Pension von 5000 M. anbot war der Bürgerausschuß dafür, der Gemeinderat dagegen. Hätte letzterer damals zugestimmt, so wäre ihm manche Demütigung erspart worden und der Prozeß wäre hinfällig gewesen, was mehr zur Ehre der Stadt gereicht hätte, als das Auswaschen der schwarzen Wäsche vor aller Welt.

Heilbronn, 8. Juni. Das Dierstentlassungsgesuch des hies. Gemeinderats ist von der Regierung abgelehnt worden. Das Gesuch wurde dem Gemeinderat zurückgegeben.

Nagold, 9. Juni. Nachdem in der vorfließenden Woche die letzten drei Gebäude aufgeschlagen worden sind, ist jetzt der ganze Brandplatz vom 18. Sept. v. J. überbaut. Mehrere stattliche, im modernen Stil errichtete Gebäude sind Zieren unserer Stadt geworden. Auch mit der Wiederherstellung des alten Kirchturms ist bereits begonnen worden. Da die Marktstraße auch neu reguliert und erweitert wird, so soll auch diesen Sommer noch die Kanalisation derselben mit einem Aufwand von ca. 30,000 M. in Angriff genommen werden.

Vom Fränkischen, 9. Juni. Der Bauer Gionauer von Büttelbronn wurde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Seine Kleider fingen Feuer und verbrannten, und so fand man die Leiche teilweise verkohlt auf.

Ulm, 9. Juni. In der Untersuchung gegen den Schächter Bernheim wegen Mordes finden nach dem U. E. täglich Vernehmungen statt. Die Instrumente, welche bei Bernheim mit Blutspuren gefunden wurden, sind zurzeit noch in Tübingen zur Untersuchung, deren Ergebnis abzuwarten bleibt. Je nachdem daselbe ausfällt, dürfte es sich entscheiden, ob Bernheim wegen Mordes vor das Schwurgericht gestellt oder auf freien Fuß gesetzt werden soll. Es gehen neuerdings Gerüchte in der Stadt, die den Bernheim auch mit einem vor etwa 20 Jahren in Laubheim verübten Mord in Verbindung bringen wollen. Bernheim sei damals Lehrer in Laubheim gewesen und in nächster Nähe seiner Wohnung sei ein 18jähriges Mädchen in scheußlicher Weise ermordet worden, ohne daß bis heute ein Täter ermittelt werden konnte.

Winzenheim, 5. Juni. Zur Warnung! Auf dem Lande setzen sich Kinder oft unbenutzt auf vorübergehende Fuhrwerke, um ein Stückchen mitzufahren. Dies gefährliche Spiel begann heute abend auch ein fünfjähriger Knabe, geriet aber zwischen die Räder des Wagens, die ihm die Hirnschale zerdrückten, sodaß er auf der Stelle tot blieb.

Berlin, 8. Juni. Dr. Karl Peters hat anfangs voriger Woche seine Bestallung als Reichskommissar nebst Gewährung einer Gehaltserhöhung erhalten. Dr. Peters lehrt in absehbarer Zeit nicht nach Afrika zurück, sondern tritt in die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes ein und wird als Ver-

treter der Regierung bei allen kolonialen Verhandlungen mit Kolonialmächten ausersenden.

— Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern, sowie das griechische Kronprinzenpaar trafen am Freitag abend in Potsdam zu einem Besuche des Kaiserpaars ein. Die Anwesenheit der bayerischen Herrschaften am kaiserlichen Hofe hing mit der Inspektionsreise zusammen, welche Prinz Leopold in seiner Eigenschaft als General-Insp. ur der preussischen Armee gegenwärtig unternimmt. Der Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland bei ihren ertauhten kaiserlichen Verwandten dagegen ist, wie verlautet, auf eine direkte Einladung seitens des Kaisers zurückzuführen. Jedenfalls befindet dieser Vorgang, daß die Verstimmung, welche beim Kaiser — wie allgemein angenommen wurde — infolge des Uebertritts seiner dritten Schwester, der jetzigen Kronprinzessin Sophie von Griechenland hervorgerufen worden war, nunmehr wieder verschwunden ist.

— Die Berliner Sozialdemokraten müssen es jetzt immer mehr erlahmen, daß Druck und Gegendruck erzeugt. Der Beschluß der Inhaber aller größten Säle Berlins und der Umgebung, ihre Lokale künftig für sozialdemokratische und anarchische Versammlungen zu verweigern, wenn der Boykott über die betreffenden Berliner Brauereien und Gastwirte nicht bis zum 15. Juni aufgehoben sein sollte, bedeutend einen empfindlichen Schlag für sozialdemokratischen Urheber des „Bierkrieges“, denn wenn den Herren keine größeren Säle mehr zur Verfügung stehen, so ist auch die Abhaltung von „Volksversammlungen“ zur kräftigen Betreibung des Boykotts unmöglich gemacht, und es würde dann den sozialdemokratischen Führern überhaupt das energische Agitieren gegen die boykottierten Brauereien unmöglich gemacht werden. Inzwischen hat sich auch der Verein der Berliner Weißbierwirte dem erwähnten Vorgehen der Saalhaber voll und ganz angeschlossen, so daß die Stellung der Berliner Sozialdemokratie in dem entbrannten Kampfe eine innere unsichere wird.

Berlin, 9. Juni. Eine größere Anzahl bedeutender Industrieller drückte den Brauereien und Gastwirten ihre Zustimmung zu den Maßnahmen gegenüber dem Boykott aus. Ein Großindustrieller stellte die Schließung seiner Fabrik, worin er 800 Arbeiter beschäftigt, in Aussicht, falls der Kampf der Sozialisten gegen die Brauereien fortdauere. 16 Industrielle boten den beteiligten Gastwirten 600 000 M. an, um mit den Brauereien Hand in Hand zu gehen.

— Entsetzliche Hinrichtung. Elternmord gilt in China für das schwerste Verbrechen und bei einem solchen Vorkommnis wohnt gewöhnlich die ganze Bevölkerung einer Stadt, einschließlich der Zivil- und Militärbeamten, der Hinrichtung des Schuldigen bei. Ein Fall von Mutttermord kam unlängst in der Hauptstadt der Provinz Sutschau vor. Der Mörder war ein 18 Jahre alter Bursche; er wurde mittelst der langsamen Todesstrafe hingerichtet, d. h. der Körper wurde in sechs Stücke geschnitten. Außer den Beamten sahen Tausende von Menschen das schauererregende Schauspiel an; das Gedränge war so groß, daß eine Mauer, gegen die sich das Volk drängte, einstürzte, wodurch zwei Personen getötet und neunzehn verwundet wurden. Trifft es sich, daß ein Sohn seinen Vater und seine

Mutter ermordet, so ist die Schande, die dadurch auf die Stadt, in der sich der Mord ereignet, herabgeschworen wird, so groß, daß die Einwohner von den Beamten das Abschlagen der vier Ecken der Stadtmauern verlangen, um, um somit das Andenken an die entsetzliche Unthat wach zu halten; die Ortsbeamten werden abgesetzt oder degradiert, weil man annimmt, daß das Verbrechen nur durch ihre Unfähigkeit, das Volk im Zügel zu halten, verursacht worden ist.

## V e r s c h i e d e n e s.

— Ein neuer Rekord Die „Kleine Presse“ schreibt: Der Küchenchef eines Restaurants in der Nähe des Frankfurter Opernhauses hat einen neuen Rekord geschaffen, nämlich einen Huhn-Rekord. Dies ist ein Faktum, das in unserer rekordreichen Zeit zur öffentlichen Kenntnis gebracht zu werden verdient, was hiermit geschieht. Der Chef weitete nämlich mit einem Kollegen, er werde innerhalb zehn Minuten ein Huhn schlachten, rupfen, braten, tranchieren und essfertig auf die Tafel bringen. Er brauchte aber, wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, nur die Hälfte Zeit; in zwei Minuten war das Huhn geschlachtet, gerupft und ausgenommen, in weiteren drei Minuten gebraten und tranchiert. Der Huhn-Rekord beträgt also fünf Minuten, oder noch genauer Bestimmung 5 Minuten 6 1/2 Sek. Ehre, dem Chef gebührt! Ein dreifaches „Gut Huhn“ der Kochkunst!

— Die größte Bahnbrücke der Welt, ein Riesenwerk, das alles bisher in dieser Art Dagewesene weit hinter sich läßt und auch von gewaltiger kommerzieller Wichtigkeit ist, wird die in New-Orleans von der Southern Pacific Bahn über den Mississippi zu bauende Brücke werden, sowohl was Länge, als auch, was die Menge des verwendeten Metalls betrifft. Unter allen zur Zeit vollendeten Bahnbrücken der Welt ist bekanntlich die größte diejenige, welche das Firth of Forth in Schottland überspannt. Der Hauptbau dieser Brücke ist 5330 Fuß lang. Uebrigens sind auch die beiderseitigen Zugänge kürzer als an der Neworleanser Brücke. Letztere wird eine Doppelgleisbrücke von etwa 10 500 Fuß Länge sein. Das abgeschätzte Gewicht des erforderlichen Metalls beträgt 25 000 Tons oder 50 Millionen Pfund, und die Kosten werden sich auf etwa 5 000 000 Dollars belaufen. Diese Brücke wird ein höchst wichtiges Glied in der Bahnverbindung zwischen Texas und dem Südwesten und den Golfstaaten östlich vom Mississippi bilden.

— (Ein Mann mit elf Frauen.) In Buffalo (Staat New-York) wurde jüngst ein 25 Jahre alter Mann Namens William Regnold verhaftet, unter der Anschuldigung, den Versuch gemacht zu haben, fast gleichzeitig zwei junge Mädchen aus Buffalo zu heiraten. Nach seiner Verhaftung machten die mit der Erforschung seiner Vergangenheit betrauten Detektives die staunenerregende Entdeckung, daß er außerdem nicht weniger als elf lebende Frauen hatte, die sämtlich schön und jung sind. Man kann sich leicht vorstellen, welchen Eindruck die Nachricht von den Schurkenstreichen Regnolds unter den Beteiligten hervorrief. Vier Frauen aus Salamanca thaten sich sofort zusammen, um nach Buffalo zu ziehen und gegen Blaubart die Klage wegen Vielweiberei zu erheben; gegebenen Falles,

d. h. wenn ihn die Richter nicht zum Tode verurteilen, wollen sie — die Frauen — ihn mit Hilfe ihrer würdigen Mütter höchst eigenhändig aufhängen!

— Ein Totengräber, der sich selbst begrab. Der Totengräber Sch. in Podgorze bei Thorn verlor unlängst, sich in der Nähe des Kirchhofs lebendig zu begraben. In fast erstarrtem Zustande wurde er aufgefunden, bis zum Hals im Sand steckend. Kaum hatte er sich erholt, lief er an die Weichsel, um sich zu ertränken. Hiervon wurde er auch zurückgehalten, und nun versuchte er durch Halsabschneiden seinem Leben ein Ende zu machen; er wurde jedoch noch lebend aufgefunden und in das Krankenhaus geschafft.

.. (Die Reise mit dem Schubkarren.) Aus Augsburg wird von dem Durchmarsch eines wunderlich n Reisenden berichtet. Es ist dies ein englischer Maler aus Paris, Mr. Montague, der die Wette eingegangen ist, in 45 Tagen von Paris nach München, einen Schubkarren vor sich her schleibend, zu wandern. Am 18 April verließ er in der That mit einem ziemlich schweren Karren von der gewöhnlichen Form die französische Haupt-

stadt, traf am 9. Mai in Straßburg, am 17. in Neutlingen, am 4. Juni in Ulm und am 6. abends in Augsburg ein. Der Schubkarren barg seine Kleider und seine Malutensilien. Mit diesen hat er auf seinem Marsche zahlreiche hübsche Skizzen und Zeichnungen ausgeführt, die er in Paris auszustellen gedenkt.

.. (Was ist ein Stammtisch?) Ein Stammtisch ist ein bestimmter Tisch in einem bestimmten Winkel, an dem zur bestimmten Stunde bestimmte Gäste auf bestimmten Plätzen sich niederlassen, um bei Vertilgung einer bestimmten Menge eines bestimmten Getränkes aus bestimmten Gläsern über bestimmte Themen zu sprechen, und dann zu bestimmten Stunden aufbrechen, weil man zu Hause zur bestimmten Zeit bestimmt erwartet wird.

.. (Schnurrbartsteuer.) Der Aelteste der Journalisten Belgiens, der Chefredakteur des Blattes La Paix, Herr Coomans, der gleichzeitig Mitglied der belgischen Repräsentantenkammer ist, tritt mit einem eigenartigen Antrage hervor. Um die Steuern auf Bier und Kaffee um 50 v. H. zu ermäßigen, beantragt er, daß der Schnurrbart versteuert werden soll. Jeder Belgier, der einen Schnurr-

bart trägt, soll 10 Fr. Jahressteuer entrichten, und da nach Herrn Coomans mindestens zwei Millionen Belgier diesen Schmuck tragen, so gewinnt der Staat zwanzig Millionen Fr. Der Deputierte rühmt diese Besteuerung aus doppelten Gründen; sie läßt keinen Betrug zu und ist leichter einreißbar als die Biersteuer und Kaffeesteuer. Herr Coomans hat vorläufig die Genugthuung, daß sein Antrag mit einem unbestrittenen Heiterkeitserfolge aufgenommen worden ist.

.. (Dummer Handel.) In Neumarkt kaufte ein schlauer Bauer von einem Händler einen alten Gaul, das Gramm lebend Gewicht um einen Pfennig ab. Dieser feuchtsfrohe Handel reute ihn aber hinterher bedeutend, denn der alte Racker von Gaul wog rund 8 Zentner und würde also 4000 M. kosten, wenn der Handel gültig ist.

.. (Ein Wassersteuener.) Du, Süßle, warum ist du denn nie fische? — Ach, hör mir auf. Die Viecher sind mir zu viel im Wasser gewesen!

.. (Der einzige Trost.) Wittwe (vom Leichenbegängnis des Gatten heimkehrend): „Jetzt w. ich wenigstens, wo er seine Nächte verbringt.“

## Die Wallfahrt nach Genstachau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

33.

Sie schüttelte abwehrend das Haupt. „Sie sollen keine Mühe davon haben, Pan Roman, ich gehe noch in dieser Stunde fort, vielleicht nach Posen, wo niemand mich kennt.“

Roman's braune Augen rubten voller Behmut auf ihren schönen, todtblauen Zügen.

„Ich bitte Dich, gib diesen Gedanken auf. Du willst in die unbekannte Ferne ziehen, — Du, die Du fast niemals von hier fortgekommen bist? Du, ein schwaches zartes Mädchen, willst den Kampf mit dem Leben aufnehmen, Dich Gefahren aussetzen, von denen Du kaum eine Ahnung hast, um endlich unter fremden Leuten ein klägliches Unterkommen zu finden? — Und hast Du schon daran gedacht, was Dein Fortgehen denen bedeutet, die Dich lieb haben, die Deiner lieben Nähe bedürfen? Hält Dich denn kein Gefühl der Pflicht, der Zuneigung für die zurück, welche Deine Kindheit beschützt und behütet haben?“

Sie schluchzte laut auf, ihr Kopf sank ihr auf die Brust nieder. „Sprechen Sie nicht so, das bricht mir das Herz. Wie sollte ich jemals meine Wohlthäter vergessen, wie sollte ich sie nicht lieben? Wie sollte ich Ljzotta vergessen? Dort war meine Heimat, meine Welt. Gottes reichster Segen über Alles! Doch ich — ich muß meine süße Heimat verlassen!“

Ihre Lippen zuckten im heißesten Schmerz, ein weicher Schimmer, ein ausdruckslosster Kummer lag in den blauen Siernen, die sich angstvoll in die seinen senkten.

„Aber warum denn, warum?“ brauste er auf. „Warum willst Du uns verlassen?“

„Ich kann nicht mehr leben hier, ich kann's nicht!“ schrie sie auf. „Die Schande bringt mich um, der Boden brennt mir unter den Füßen, ich muß fort, sonst ersticke ich!“

„Du bist tödlich, Jadwiga, und Deine

Aufregung reißt Dich hin, morgen wirst Du anders darüber denken. Vor allen Dingen mußt Du Dein Vorhaben aufgeben, denn ich lasse Dich nicht. Mir mußt Du folgen, mit mir mußt Du gehen, ich bringe Dich nach Ljzotta zurück, Deiner Heimat, wie Du sagtest. Komm, folge mir, vertraue mir, Du sollst es niemals bereuen!“

„Nein, ich kann nicht, ich darf nicht!“ rief sie hastig aus. „Es wäre so schön in Ihrer Hut, Pan Roman, aber es kann nicht sein. Einmal werden Sie mir vielleicht noch danken für den Schmerz, welchen ich Ihnen jetzt bereite! Möge Gott mir verzeihen, wenn ich Unrecht thue!“

„Ja, Du thust Unrecht,“ entgegnete er im ernstesten, eindringlichen Ton. „Du denkst nur an Dich und Deine vermeintliche Schande. Du mußt das verschmerzen und an Deine nächsten Pflichten denken — ja, Deiner Pflicht mußt Du Dich beugen, die zuerst darin besteht, Deine Wohlthäter nicht durch Dein Fortgehen zu verletzen und zu betrüben. Meine Mutter kann Dich nicht entbehren, doch Du willst in die Weite ziehen, Dir und Deinem Stolge zu Liebe, während die alte Frau Deiner Hilfe bedarf und mit Groll des undankbaren Mädchens gedenkt, das sie schmählich verlassen hat!“

Jadwiga sah nachdenklich vor sich hin, ihre blauen Augen waren in die Ferne gerichtet, nach jener Stelle, wo der Edelhof lag. Kalter Schweiß stand ihr auf der Stirn und Röthe und Blässe wechselten in rascher Folge auf ihrem Angesicht. Sie zögerte mit der Antwort.

„Nicht wahr, Du hast Dich besonnen, Du denkst nicht mehr an's Reisen,“ sagte Roman. „Wer scheidet auch gern von seinen Lieben!“ Dabei nahm er ihr blondes Köpfchen zwischen beide Hände und preßte es zärtlich gegen seine Brust. „Du bleibst bei mir, Jadwiga, ich halte Dich fest, ganz fest, Dich, mein holdes Mädchen, mein süßes Lieb, nie wieder, bis in alle Ewigkeit lasse ich Dich nicht von mir!“

Jadwiga suchte sich rasch seiner Liebkosung zu entziehen, es gelang ihr auch. Ein

glühendes Rot färbte ihre Wangen u. Stirn bis in den weißen Nacken hinein.

„Kannst Du mich nicht verstehen, Mädchen,“ rief er feurig, „ich liebe Dich, Du sollst meine Braut sein, meine süße Braut und bald, auch bald mein teures, heißgeliebtes Weib.“ Er breitete die Arme nach ihr aus und wollte sie an seine Brust ziehen.

Doch Jadwiga wich schnell vor ihm zurück. Einen Moment schloß sie wie betäubt von dem, was sie gehört, die Augen. Doch sie schloß sie schnell und nun stand sie hochaufgerichtet vor ihm, mit finster zusammengezogenen Brauen. Ueber ihre sanften Züge hatte sich plötzlich ein harter kalter Ausdruck gelegt, sie sah aus, wie versteinert.

„Pan Roman“ versetzte sie im herben, eiskalten Ton. „Es sind jetzt vierundzwanzig Stunden her, da erzählten Sie mir von Ihrer Liebe und Leidenschaft,“ sie lachte schrill auf, „aber in demselben Augenblick sagten Sie sich auch von mir los. Oh, es waren häßliche grausame Worte, die Sie zu mir sprachen, welche mein Herz in tausend Stücke rissen. — Doch nun weiß ich's ja, warum Sie es thaten, von gestern bis heute bin ich lebend geworden, Sie konnten nicht anders und ich habe Ihnen verziehen — von ganzer Seele! Warum wollen Sie aber jetzt noch das grausame Spiel fortsetzen, warum? Sie wissen doch, daß ein Makel auf mir ruht, daß meine Mutter eine Bettlerin war, die elend am Wegraim zu Grunde ging, — daß eine Vereinigung mit mir unmöglich ist. Wir zwei können nimmer zusammen, wir sind geschieden für ewig, denn ich wäre ihr Verderben, Ihr Fluch! — Sie sagten es ja auch, Pan Roman!“

„Ich sprach im Wahnwitz und bitter habe ich meine Worte bereut. Und sieh, bald darauf kam es wie eine Erleuchtung über mich, die Zweifel, Bedenken und Vorurteile schwanden wie Schemen dahin und meine grenzenlose Liebe zu Dir behielt die Oberhand.“

(Fortsetzung folgt.)